

die Aufmerksamkeit auf das Rennzeug in der kaiserlichen Waffensammlung in Wien, Kat.-No. 996, welches Kurfürst August von Sachsen für seinen Freund, den Erzherzog Ferdinand von Tirol, 1558 anfertigen ließ. Zwei hierauf bezügliche Briefe befinden sich im königl. sächsischen Hauptstaatsarchive. Der eine (Kopie) vom 25. Juni 1558 enthält die Mitteilung des Kurfürsten an den Herzog, daß er seinen Plattner mit dem Schlagen der Rüstung beauftragt habe; in dem anderen, vom 26. April 1559, spricht letzterer seinen Dank aus und führt dabei an, das Rennzeug sei rein, sauber, fleißig und wohlgemacht.

Die Ähnlichkeit mit den Dresdner Zeugen im Aufbau, insbesondere mit 1 ist unverkennbar, in den Details ergeben sich indess auch hier einige Verschiedenheiten. Es gleichen die Schallern und der Brechschild, das Brust- und Rückenstück des Wiener Scharfrennharnisches dem älteren Rennzeuge (1), die Bauchreifen sind wie bei diesen viermal, die Schöße achtmal (bei 1 siebenmal) geschoben. Auch die Anordnung der Ätzstreifen entspricht ziemlich derjenigen auf Rennzeug 1, auf dem Bruststück befindet sich das Wappen des habsburgischen Hauses eingätzt — dagegen gleicht das Blumenornament, welches von dem mittleren Ätzstreifen ausgehend sich über die untere Fläche der Brust verbreitet, demjenigen auf dem Magenblech, den Bauchreifen und den Beintaschen des Rennzeuges 2 in der Dresdner Sammlung. In ähnlicher Weise sind auch die Streiftartschen des Wiener Harnisches mit Ätzwerk geschmückt, während deren Form mehr dem zu Rennzeug 2 gehörigen entspricht.

Wir neigten ursprünglich der Annahme zu, daß alle drei Zeuge, welche eine auffällige typische Übereinstimmung aufweisen, von einem Meister gefertigt worden, dass sie aus der Wittenberger Werkstatt hervorgegangen seien. Die Untersuchung zweier zusammengehöriger Rennzeuge im Musée d'Artillerie zu Paris, Catalogue par L. Robert, tome 2 G. 166 und G. 167, hat indes unsere Meinung geändert. Es werden die beiden Zeuge irrtümlich in die Zeit um 1500 versetzt, das eine (G. 166) dem Kaiser Maximilian I. (gest. 1519) zugeschrieben, während sie augenscheinlich aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen (s. auch C. Gurlitt S. 49). Die zwei verschlungenen M und die Embleme von Habsburg und